

Evangelische Jugendarbeit – praktisch



MIT KINDERN
DIE NATUR
ENTDECKEN





Inhalte



Anleitungen



Beobachtungen



Tipps



MIT KINDERN DIE NATUR ENTDECKEN

Seite

Vorwort	4
Materialliste	6
Naturpädagogik	7
Nachhaltigkeit	7
1 Natur entdecken durch Klänge und Musik	8
Musik und Kulturen, Hörübungen, Klangtheater, Improvisation, Upcycling, Instrumente bauen, Traumreise	
2 Natur spielerisch entdecken	12
Montessori und das Spiel, Brettspiele basteln, Inklusion, Linegames, Sortierspiele	
3 Natur entdecken mit dem Tastsinn	14
Sandspuren, Fühlkästen, Sinneswahrnehmungen, Salzteig	
4 Natur entdecken als Raum	18
Natur theologisch, Insektenhotels, Hütten bauen, ökologische Naturästhetik, Montessori und der Raum, Baumscheiben, Stadtplan, Materialkatalog	
5 Natur entdecken in freier Kreativität	22
Resilienz, Diashow, Landart, Umgang mit der Natur, Tongesichter	
Kopiervorlage	25
Quellen	26
Dank, Impressum	27



QR Code Anleitung zur Nutzung

An drei Stellen in der Broschüre sind QR-Codes zu finden. Mit Hilfe einer App (es gibt eine große Auswahl kostenfreier Angebote) kann dieses Feld gescannt werden. Automatisch entsteht eine Weiterleitung auf das entsprechende Video. Alternativ können die Videos auf YouTube auf dem Kanal „evangelisch_naturpädagogik“ gefunden werden.

„Sag es mir
und ich werde es vergessen.
Zeig es mir
und ich werde mich erinnern.
Beteilige mich
und ich werde es verstehen.“

Konfuzius

Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) anzuwenden, ermöglicht einen Zugang zu Themen, der das Verstehen, Erleben und Verinnerlichen von Erfahrungen erleichtert. In der pädagogischen Arbeit sind diese Zugänge deshalb tief verwurzelt und nahezu überall zu finden. Dazu gehören Methoden aus den Bereichen: Musik, bildende Kunst, Theater, Tanz und vielen mehr. Das Potenzial, welches künstlerisch-ästhetische Arbeit für das Lernen hat, geht über theoretische Inhalte hinaus. Das bessere Kennenlernen der Welt und der Menschen wird ermöglicht, das Gemeinschaftsgefühl verbessert und das Entdecken der eigenen Person gefördert. Dabei bereiten die Methoden viel Freude und erleichtern somit den Prozess.

Die Lebenswelt von Kindern ist geprägt von einer Vielzahl an Reizen. Im alltäglichen Geschehen sind diese, nicht zuletzt durch die Digitalisierung, ständig präsent. Gleichzeitig werden Umweltbewusstsein und Naturschutz immer wichtiger. Die Arbeit in und mit der Natur eignet sich sowohl, um Kindern ein stärker ausgeprägtes Bewusstsein für die Umwelt beizubringen, als auch, um mit Kindern die Freude zu erleben, die in der Natur aufkommt.



Manchmal können wir, die Verantwortlichen in der Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n), beobachten, wie insbesondere beim Basteln geradezu „Materialschlachten“ entstehen. Pappe, Schere, Kleber, Farben, Pinsel, Glitzer, Pailletten, Perlen, Folien, Filzstifte, Buntstifte, ... Die Materiallisten sind lang. Doch: Wo ist das denn nachhaltig?

Haben wir als Christ*innen, als Menschen, nicht eine Verantwortung unseren Lebensraum, Gottes Schöpfung Erde, zu beschützen und uns für Naturschutz stark zu machen?

Durch die Natur neue Materialien zu entdecken, kann den eigenen Ideen katalog erweitern. Die Arbeit mit Naturmaterialien ist nicht unbedingt einfach. Gesammelt werden muss das Material, eventuell muss Zeit eingeplant werden, die zum Beispiel Blätter zum Trocknen brauchen. Die Umstellung von Glitzer auf bunte Blätter wirkt vielleicht erst ernüchternd. Aber sie lohnt sich, denn nach und nach kommen die Ideen. Ganz neue Einfälle entstehen und das Gefühl für das Material wird auch immer besser. Die Veränderung ist nicht einschränkend, sondern bereichernd. Ein weiterer Vorteil ist, dass Material aus der Natur für alle zugänglich ist. Außerdem können Angebote kostengünstig umgesetzt werden. Die Kinder können in ihrer Freizeit schnell selbst Einfälle bekommen und diese leicht umsetzen.

Diese Broschüre richtet sich an Verantwortliche in der Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n)¹. Besonders für Kinder im Grundschulalter sind die Ideen ansprechend und gut umsetzbar. In dem Alter besteht eine große Neugierde für neue Entdeckungen und es bilden sich Hobbys und Interessen heraus. Außerdem sind Kinder, zumindest im ländlichen

Raum, zunehmend in der Natur unterwegs, da sie sich öfter ohne Begleitung draußen bewegen dürfen. Im Grundschulalter von etwa 6 bis 11 Jahren fällt es Kindern leicht, wissenschaftliche, religiöse oder philosophische Deutungen anzuerkennen, weshalb dafür ein großes Interesse besteht. Darin liegt eine Chance für die pädagogische Arbeit, gleichzeitig besteht deshalb eine große Verantwortung. Die Grundschulzeit ist sehr prägend für den weiteren Lebensweg, so ist es wichtig, Kinder in den Kontakt mit der Natur zu bringen.

Auf den folgenden Seiten werden die Themen „Nachhaltigkeit“ und „Naturpädagogik“ genauer betrachtet. Eine Übersicht über mögliche Naturmaterialien soll zur Inspiration dienen. Es folgen fünf Kapitel mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten. In jedem Kapitel finden sich Anleitungen für kreative Bastelideen, Übungen und inhaltliche Informationen. Die Ideen können einzeln umgesetzt werden. Es bietet sich aber auch an, mehrere Anregungen aus einem Kapitel zu einer ganzen Einheit zu kombinieren. Erst hören, dann Klänge erstellen. Erst ertasten, dann Spuren verewigen ...

Viel Freude und Inspiration beim Lesen und Ausprobieren!



Stella Berker

¹ Gemeint sind Hauptberufliche, Hauptamtliche und Ehrenamtliche in der Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n). Auch für andere Berufsgruppen oder Kontexte und für die nicht konfessionelle Arbeit ist die Broschüre geeignet. Auch im privaten Rahmen können die Ideen umgesetzt werden, da nur wenige eine Gruppe voraussetzen.

Naturfarben herstellen

Steine, Erde, Sand, Lehm, Kohle ...

- › trocknen lassen
- › mit Mörser, Hammer und Sieb zu feinem Pulver mahlen
- › mit etwas Öl anrühren

Beeren, Obst, Gemüse ...

- › abwaschen und trocknen lassen
- › durch ein Sieb pressen

Blüten, Gewürze, Kräuter, Gräser ...

- › zerkleinern
 - › mit ganz wenig Wasser aufkochen
 - › durch ein Sieb abgießen
- › die Farben ggf. mit Stärke sämiger machen (verändert die Farbe)

Naturmaterial

Holz
 Stämme, Äste
 Bambus
 Rinde
 Harz
 Blätter
 Tannen / Kiefern Nadeln / Zweige
 Moos
 Tannenzapfen
 Blumen / Blüten
 Muscheln
 Heu
 Stroh
 Getreideähren
 leere Schneckenhäuser
 Steine
 Erde
 Sand
 Wasser
 Eis
 Schnee
 Baumwolle
 Nüsse
 Kastanien
 Eichen
 Eicheldeckel
 Bucheckern Hülsen
 Kerne und Körner
 Reis, Linsen, Kartoffeln
 Honig
 Trockenobst
 Gewürze
 Generell Nahrungsmittel unverarbeitet
 Physalis
 Pilze
 Kürbisse

Schafswolle, Alpakagarn oder
Garn aus Pflanzenfasern

Naturpädagogik

Die Arbeit in und mit der Natur kann in vielerlei Hinsicht in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) genutzt werden. Für die Umweltbildung ist der Kontakt mit der Natur unerlässlich. Sie zu erforschen und zu erleben, gibt ein Verständnis für die Welt und ihre Zusammenhänge. Allerdings wird die Natur in der heutigen Zeit häufig instrumentalisiert und in Machtstrukturen verstrickt. Der Mensch versucht, den größten Nutzen aus der Natur zu ziehen. Dabei werden in der unberührten Natur wesentliche Erfahrungen ermöglicht, die für das menschliche Leben, die Entwicklung und die Wahrnehmung inspirierend und notwendig sind. Die Verbindung zwischen Mensch und

„Naturbezogene Pädagogik ist ganzheitliche Begegnung mit der Natur – Natur sinnlich, meditativ, spielerisch erfahren, Natur entdecken und verstehen, Natur als Handlungsraum wahrnehmen.“

Zitat nach Kalff, 1997

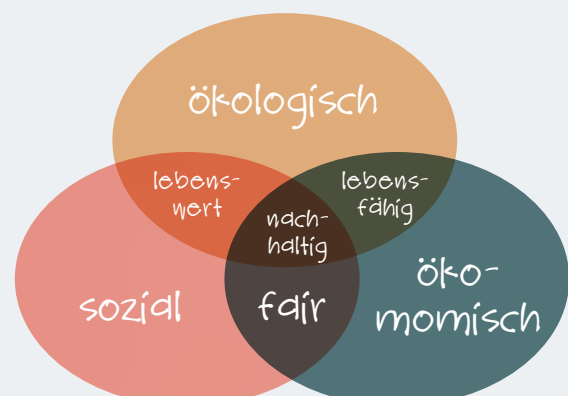
Natur spüren, Einheit mit der Umwelt erleben, achtsames Handeln erlernen, theologischen Lebensfragen auf den Grund gehen – die Naturpädagogik kann als ein Zugang des Naturerlebens gesehen

werden. Mit allen Sinnen, im Spiel, mit Neugierde, künstlerisch-kreativ, meditativ, kulturell, ... die Herangehensweisen und Methoden sind sehr vielseitig. Ebenso sind die Erfahrungen, die mitgebracht werden von Kind zu Kind unterschiedlich. Dennoch besteht nahezu immer ein Grundinteresse daran, die Natur zu entdecken. Dieses Interesse und die Freude an kreativen und erlebnisreichen Aktionen macht die Naturpädagogik so reizvoll für die Arbeit mit Kindern.

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit beschreibt ein Nutzungsprinzip, bei dem ein Gleichgewicht zwischen Verbrauch und Regeneration herrscht. Das bedeutet, dass nur so viele Ressourcen konsumiert werden, wie sie in der gleichen Zeit natürlich erneuerbar sind. Dennoch sollen alle Bedürfnisse befriedigt werden können. Nachhaltigkeit bezieht sich primär auf Lebewesen und Ökosysteme. Für den Schutz der Natur vor Ausbeutung und Zerstörung ist die nachhaltige Lebensweise unerlässlich. Die Organisation Global Footprint Network berechnet jedes Jahr den „Earth Overshoot Day“ oder auch „Erdüberlastungstag“. Der Tag beschreibt den Zeitpunkt, an dem der menschliche Verbrauch von Rohstoffen die natürliche Kapazität der Erde überschreitet. Alles, was über die Möglichkeiten hinaus konsumiert wird, ist Ausbeutung. 1970 war der Verbrauch statistisch das erste Mal über die Regeneration gefallen. Innerhalb von knapp 40 Jahren ist der Tag bereits vom Ende des Jahres in den Monat Juli gewandert. Die Rechnung läuft über das Verhältnis zwischen dem globalen ökologischen Fußabdruck und der Biokapazität, beides auf das jeweilige Jahr gerechnet. Gleichzeitig wird berechnet, wie viele Erden potenziell notwendig wären, um den Bedarf natürlich zu befriedigen. 2019 waren es 1,7 Erden. Von der doppelten Menge an Bedarf von dem, was geht, ist die Menschheit

also nicht weit entfernt. Nachhaltigkeit drängt! Bereits 1713 wurde der Begriff von Hans Carl von Carlowitz geprägt, seitdem ist viel passiert. Zunehmend entsteht ein Bewusstsein in der Gesellschaft und der Politik. Klimaschutz ist ein Thema. In der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) liegt eine Verantwortung. Zum einen darin, nachhaltig zu handeln und das Arbeitsfeld sowie die Tätigkeiten nachhaltig zu gestalten, als auch im Bildungsauftrag, ein Bewusstsein für die Umwelt zu vermitteln. Durch die Arbeit mit und in der Natur kann mit nachhaltigen Rohstoffen und umweltbewusst gearbeitet werden. Außerdem entsteht eine bessere Wahrnehmung und größere Nähe zur Natur, die zu einem nachhaltigen Leben motiviert. In Projekten mit minimaler Produktion von Abfällen, mit dem Nutzen dessen, was gegeben ist und in dem Erleben der Natur, liegt ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz.



Natur entdecken durch Klänge und Musik

Musik

Wenn wir durch den Wald oder am Meer entlang spazieren gehen, erfahren wir häufig, wie angenehm Stille sein kann. Ein Gefühl des Ausatmens und Entspannens kommt auf. Dabei können wir beobachten, dass es im Wald und am Meer keineswegs still ist. Wellen rauschen, Möwen kreischen, der Wind pfeift und der Sand unter den Füßen knirscht. Äste brechen, Blätter rascheln, Frösche quaken und Schritte knirschen auf Kies. Trotz dieser Geräuschkulissen nehmen wir Ruhe und Stille wahr. Weil wir keine Menschen, keine Fahrzeuge,

keine Maschinen hören, die uns sonst im Alltag sehr präsent sind. Die Naturgeräusche kommen uns da fast wie Musik vor. Spannend ist es auch für Kinder, die Geräusche der Natur zu erkunden. Woher kommt dieses Knacken? Klingen alle Vögel gleich? Warum rauscht der Fluss so laut? Diesen Fragen auf den Grund gehen und dann selbst Naturgeräusche produzieren, die an das Gefühl in der Natur erinnern und die spielerisch Freude bereiten, dazu sollen die folgenden Ideen inspirieren.



Musik in den Kulturen

Das Erzeugen von Klängen und Musik ist in der Geschichte der Menschheit schon sehr früh verwurzelt. Während Musik heute primär als Kunstform betrachtet wird, war sie in früheren Zeiten auch als Kommunikationsmittel weit verbreitet. Töne, die bestimmte Ereignisse ankündigen oder gar als Ersatz der Schriftsprache – Musik hatte einen Nutzen für die Menschen. In vielen Kulturen bestand eine enge Verbindung zwischen den Menschen, der Musik und dem Glauben an Götter oder höhere Mächte. Immer wieder taucht die Musik in Mythen auf. Durch die starke Verbundenheit zur Natur, die bei Völkern früherer Zeiten wesentlich ausgeprägter war, als sie es in der heutigen Zeit ist, war auch die Musik von der Natur geprägt. Instrumente wurden aus Holz, Fellen, Knochen, Nüssen und anderen Rohstoffen gestaltet, die in der Natur zu finden waren. So sind zum Beispiel immer noch bekannt:

- spanische Kastagnetten
- arabische Schellentamburine,
- das Didgeridoo der Aborigines,

... die Liste ist lang. Ebenso lang wie die Geschichte der Musik. Eine Verbundenheit mit Menschen, die ganz anders lebten, als die Menschen heute, wird spürbar, wenn Musik erklingt. Instrumente können gebaut und dabei Kulturen erkundet werden. Auch über die Lebenswelt heute und über den Einsatz von Musik werden dabei Erkenntnisse möglich.

Hören und Klang erzeugen

Die Natur selbst erzeugt Geräusche. In reiner Beobachtung, in reinem Zuhören entdecken wir die Klänge. Auch Tiere gehören zu einem naturbelassenen Raum und erzeugen Klänge, die wir hören können. Wir unterscheiden zwischen der klingenden Natur selbst und den vom Menschen geschaffenen Instrumenten und Klängen. Beim Bau von Instrumenten können wir durch die Nutzung von Naturmaterialien den erlebten Klang rekonstruieren und damit weiter spielen.





ANLEITUNG

Hörübung

Bei einem Ausflug in die Natur bietet es sich an, einmal den Klang der Natur zu untersuchen. Dafür suchen sich alle Teilnehmenden einen eigenen Platz in einem Gebiet, das vorher abgesprochen wird. Dort wird nur gehört. Nach einigen Minuten kommen alle zusammen und berichten, was sie gehört haben. Danach kann versucht werden, in Partner- oder Gruppenarbeit Klänge zu rekonstruieren oder neue zu erzeugen. Ausprobieren, hören, herausfinden!

Optional kann eine Geräusche-Landkarte erstellt werden. Aufgemalt oder geschrieben wird, wo welches Geräusch herkommt. Dabei müssen nicht unbedingt die Bäume, Wasser oder ähnliches gemalt werden. Ein Geräusch kann auch eine neue bildliche Umsetzung bekommen. Spiralen, Punkte, Striche, Farben, Formen ... Viel Freude bereitet es, die entdeckten Geräusche gemeinsam aufzunehmen. Das steigert die Motivation immer neue zu entdecken.



Klangtheater

Eine Übung aus dem Theaterbereich ermöglicht das Erkunden eines Naturraums, ganz ohne dort zu sein. Verteilt in einem Raum setzen sich die Teilnehmenden auf den Boden, die Augen werden geschlossen. Eine kurze Einleitung führt zu einem Ort. Der gewählte Ort sollte einige Geräusche ermöglichen, ist aber völlig frei zu gestalten. Beispiele: Strand, Dschungel, Wald ...

Die Teilnehmenden erzeugen ohne Worte aber mit der Stimme, den Händen, dem Boden und dem ganzen Körper eine Geräuschkulisse, wie sie am gewählten Ort herrscht. Hilfreich ist dabei, wenn pro Person der Fokus auf ein bis zwei Geräuschen liegt und diese in der Häufigkeit und Intensität variiert werden. Das Klangbild wird einige Zeit aufrechterhalten und verklingt dann durch Ankündigung von außen langsam. Interessant zu besprechen oder auszuprobieren: Wie würde sich der Ort verändern, wenn Menschen dort wären?

Naturklänge erraten

Wenn die Möglichkeit eines Naturbesuchs nicht gegeben ist oder einfach noch Zeit am Ende, findet sich hinter diesem QR-Code ein Video mit Tonaufnahmen aus der Natur. Einfach mal raten, was das sein könnte.




BEOBACHTUNG Musik

Als Erwachsene gehen wir schnell davon aus, dass Kinder ein ähnliches Ruhebedürfnis haben wie wir. Ganz im Gegenteil kann es aber auch Spaß machen, mal richtig laut zu sein. Die Umgebung der Natur erlaubt das. Einfach die Kinder mal laut schreien lassen.





ANLEITUNG

Bastelt doch mal ...

- › Rasseln aus leeren Toilettenpapierrollen, gefüllt mit Reis und Linsen
- › Kastagnetten aus halben Walnüssen
- › Stabbrasseln aus Stöcken und Nüssen



Upcycling

Aus Alt mach Neu ...

Upcycling ist der Prozess, bei dem Abfallprodukte zu etwas Neuem verwertet werden. Deshalb ist die leere Papprolle zwar kein nachhaltiges Naturprodukt, aber ein Abfallprodukt, das recycelt werden kann.

Das improvisierte Zusammenspiel

Mit den gebastelten Instrumenten und Materialien aus der Natur kann musiziert werden. Umso weniger nach Noten und Vorgabe gespielt wird, desto mehr beginnt die Improvisation. Zu improvisieren bedeutet keineswegs, dass ein Chaos entsteht. Vielmehr wird bei dieser freien Form des Spiels die Erkennung von Mustern, der eigenen Rolle und die Wahrnehmung von Grenzen gefördert und eine Gemeinschaftserfahrung ermöglicht.



Tipp:

Mit einem Kastanienbohrer ein Loch in die Nuss bohren, an der Stelle, an der sie gepflückt wurde. Dadurch lässt sich die Schale leicht in zwei gleiche Teile zerbrechen.





Traumreise

Traum- oder auch Fantasiereisen ermöglichen ein Entdecken von Orten, Zeiten und Kulturen, die sonst wenig greifbar sind und bergen deshalb gerade für Kinder eine spannende Erfahrung. Bei einer Traumreise wird durch das Erzählen einer Geschichte, die viele Sinneseindrücke enthält, gerahmt durch eine Ein- und Ausleitung ein tiefer Entspannungszustand erreicht. Auch therapeutisch werden Traumreisen eingesetzt, um innere Ressourcen zu wecken oder traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. Eine Traumreise ist häufig ein emotionales Erlebnis und sollte deshalb gut begleitet werden. Eine kleine Gruppe bietet sich an. Durch die Entspannung kann es vorkommen, dass Teilnehmende

einschlafen, es sollte deutlich gemacht werden, dass das in Ordnung ist.

Vor Beginn des Erzählens legen sich alle Teilnehmenden auf Decken, Kissen oder Ähnlichem auf den Rücken bequem hin. Es ist wichtig, sehr langsam zu sprechen und Pausen zu machen (ruhig mal 10 Sekunden), es braucht Zeit, ein Fantasiebild zu entwickeln. Manchmal ist leise instrumentale Hintergrundmusik ein weiteres Element, das bei der Entspannung hilft. Nach Beendigung der Traumreise kann ein Gespräch über das Erlebte, die Bilder und Gefühle schön für die Einzelnen und die Gruppe sein.

Traumreise

Lege dich ganz bequem und gemütlich hin. Schließe deine Augen. Atme ganz ruhig und tief. Ein und aus. Ein und aus. Mit jedem Atemzug fühlst du dich immer besser. Beim Einatmen kannst du Entspannung in dir aufnehmen und beim Ausatmen alle Anspannung fallen lassen. Stell dir deinen ganzen Körper vor. Von den Füßen, über die Beine, deinen Bauch und Rücken, deinen Armen bis zu deinem Kopf. Jeder Muskel kann sich jetzt entspannen und du fühlst dich wunderbar wohl und angenehm warm. Du hörst nur meinen Worten zu (und der leisen Musik), alles andere um dich herum wird für den Moment völlig unwichtig. Alles was ich dir erzähle, kannst du dir gut vorstellen, als wärst du selbst dort und dabei. Als würde es wirklich passieren. Dabei liegst du aber ganz entspannt und sicher hier im Raum. In deiner Fantasie reisen wir jetzt in den Norden. Du spürst plötzlich, dass der Boden unter deinen Füßen weicher und unebener geworden ist. Wenn du dein Gewicht verlagerst, knackst es, ein Ast ist gebrochen. Du schaust nach unten und siehst Tannennadeln am Boden liegen. Über dir wächst sie, eine starke Tanne. Dunkelgrün schwingen ihre Äste im sanften Wind. Als du mit deiner Hand ihren rauen Stamm fühlen möchtest, kleben deine Finger etwas vom Harz. Du riechst das frische Grün, ein wenig, wie der Tannenbaum in deinem Wohnzimmer an Weihnachten. Noch mehr Bäume umgeben dich und du gehst einige Schritte weiter. Hebst einen Tannenzapfen vom Boden auf. Gut liegt er in deiner Hand. Du gehst weiter. Nur ein ganz kleines Stück weiter fängt es unter deinen Füßen an zu knistern, denn da liegen jetzt trockene Blätter. Es ist herbstlich, die Sonne scheint und dir ist angenehm warm. Ein ganz leichter Wind weht. An den Bäumen um dich herum hängen Blätter in vielen bunten Farben: rot, gelb, orange, manche noch grün, andere schon fast ganz braun. Du tauschst den rauen Tannenzapfen in deiner Hand gegen eine Kastanie, die

Die Traumreise vorgelesen zum Abspielen findet sich hier:



du aufhebst vom blättrigen Boden. Sie ist kühl und glatt. Spür sie einen Moment in deiner Hand. Wenn du in den Himmel schaust, siehst du die Sonne zwischen den Ästen glitzern. Einige Meter weiter scheint der Wald zu enden. Du gehst hin und siehst nach. Eine weite Wiese umgibt dich nun, die du überquerst. Links von dir erstreckt sich eine Fläche, auf der Pferde grasen. Als du vorbeigehst, schauen sie kurz hoch und schnauben, aber du gehst bald weiter. Vor dir liegt nun das schöne weite Meer. Du stehst im Sand, einige Sandkörner rieseln in deine Schuhe. Wenn du sie ausziehst, kannst du den Sand zwischen den Zehen spüren. Der sanfte Wind von vorhin ist etwas stärker geworden und weht dir durch die Haare. Die Luft schmeckt salzig. Das Platschen der Wellen, wenn sie am Strand ankommen und brechen, ist rhythmisch und beruhigend für dich. Es macht dich fast ein bisschen müde und so setzt du dich in den Sand und schaust noch einen Moment auf das weite Meer und den Horizont, wo gerade die Sonne beginnt unterzugehen. Ganz langsam und in Ruhe verabschiedest du dich von diesem Bild. Lässt du die Wälder, die Wiese, den Strand und das Meer zurück und kommst wieder im Hier und Jetzt an. Du hast die Augen geschlossen, spürst aber mal in deinen Körper. Atme tief ein und aus. Du kannst mal mit den Zehen wackeln oder die Finger strecken und zu einer Faust ballen. Langsam wird dein Körper leichter und ein sanftes Kribbeln weckt dich aus der Entspannung auf. Du hörst alle Geräusche im Raum und spürst, dass du wieder da bist. Mit guten Erinnerungen an die Zeit in der Natur kommst du zurück und wirst wach. Du darfst deine Augen öffnen und dich strecken und bist wieder ganz da. Danke, dass du mit auf dieser Reise warst.

Natur spielerisch entdecken

Spiel

Sich konzentrieren – etwas, das uns häufig schwer fällt, weil Konzentration eben dann verlangt wird, wenn es um Zuhören, Lernen oder Vortragen geht. Insbesondere theoretische Prozesse, wie sie meistens in der Schule, später in der Ausbildung oder im Studium und schließlich im beruflichen Alltag ablaufen, fordern uns sehr. Als Kind ist das Bedürfnis nach einem aktionsreichen und fantasievollen Ausgleich noch größer. Diesen Ausgleich finden Kinder im Spiel. Auch im Erwachsenenalter fliehen wir von Zeit zu Zeit in Welten von Videospiele oder Gesellschaftsspielen. Einen besonderen Stellenwert hat die Konzentration in der Montessori-Pädagogik. Maria Montessori be-

obachtete bei Kindern eine Vertiefung, sie spricht auch von einer Polarisierung der Aufmerksamkeit. In diese intensive Konzentration kommen Kinder nicht, wenn sie es müssen, sondern wenn etwas so attraktiv ist, dass es ihre Aufmerksamkeit ganz auf sich lenkt. Diese Konzentration besiegt Langeweile und Unachtsamkeit. Sie tritt vor allem im vertieften Spiel auf, wenn Fantasie und Abwechslungsreichtum, sowie Bewegung und Erfolg möglich sind. Häufig ermöglicht das Spiel als Herangehensweise eine lebendige und praktische Lernerfahrung, was wir uns zu Nutze machen können. Manchmal darf das Spiel aber auch einfach Spiel bleiben, Spaß machen, lustig oder spannend und dynamisch sein.



ANLEITUNG

Brettspiele

Es gibt klassische Spiele, die so bekannt sind, dass sie sofort gespielt werden können, wenn ein Spiel vorhanden ist. Mit wenigen Mitteln lassen sich Spielfelder und Figuren, für die sich Steine besonders eignen, selbst erstellen. Schon kann das Spiel beginnen.

Idee: In der Natur nur aus dort befindlichem Material ein großes Spielfeld bauen.

Menschen werden bei einer großen Gruppe zu Spielfiguren.

Eigene Spielideen finden und umsetzen.

Als Feld Pappe, Stoff, Holz, Leder ... nehmen



BEOBSACHTUNG **Spiel**

Die Kinder unterscheiden kaum zwischen dem gewohnten Brettspiel und der Version aus Naturmaterialien. Der Wert des Spiels ist sogar eher gestiegen.



Inklusive Förderung

Steine mit Linien darauf aneinanderzulegen und so Formen zu bauen oder Naturmaterial auf vorgegebene Linien zu legen, klingt zunächst einfach. Darin steckt jedoch ein großes Potenzial. Die Fähigkeit, mit Geduld und Konzentration alleine zu arbeiten wird verbessert. Außerdem wird die sensorische und motorische Entwicklung gefördert. Das kann verstärkt werden, wenn die Materialien mit einer Zange oder Pinzette genommen werden sollen, statt mit den Fingern. Eine ähnliche Übung: verschiedene Steine auf ein Papier legen und den Umriss nachzeichnen (Vorbereitung). Die

Kinder versuchen dann, nach dem Prinzip eines Puzzles, die Steine zu ihrem passenden Umriss zu sortieren. Die Steine können dabei auch mit Sand oder Blättern gemischt werden, sodass eine Suchaufgabe entsteht. Solche Übungen sind gut für das Kennenlernen und Verstehen von Formen. Wegen der positiven Auswirkungen auf die motorische und kognitive Entwicklung werden sie häufig in der Ergotherapie und in der inklusiven Arbeit eingesetzt. Der Schwierigkeitsgrad lässt sich sehr differenziert auf die individuellen Fähigkeiten und Bedarfe anpassen. Kinder können von der Zusammenarbeit profitieren und kreative eigene Ideen einbringen, wie sich die Übungen verändern lassen.

ANLEITUNG

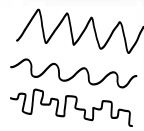
Linegames

Exploring Lines mit Steinen

- › Mit Eddings, Filzstiften, Kreide, Naturfarben ... Linien auf Steine malen.

Ideen dazu:

- › runde Linien, eckige Formen, Kreuzungen, gerade Linien, Knoten, Loopings, Sackgassen, Muster, Zacken ...
- › Die Steine zusammenlegen zu einer langen Kette
- › Formen legen
- › Nach Art der Linien sortiert aneinanderlegen



Tipp

- › In einer Menge aus Sand oder Laub Steine verstecken, auf denen Zahlen oder Buchstaben stehen für ein Rätsel
- › Verschiedene Materialien mischen, die auseinandersortiert werden müssen
- › Sortieren nach Farbe, Größe, Gewicht, Temperatur ... Objekte aufeinander balancieren



Natur entdecken mit dem Tastsinn

Fühlen

Die Tannennadeln fühlen sich nach Weihnachten an. Das Wasser nach Sommerurlaub, der Sand nach Kindheit und das Stroh nach Reitstall. Solche Assoziationen haben wir, weil uns in unserem Leben überall die Natur begegnet. Ganz alltäglich oder unvergesslich einzigartig. Klein wie ein Sandkorn, groß wie ein Strand. Mit allen Sinnen können wir die Natur beschreiben. Wie erfüllend ist es, diese Landschaften, Pflanzen und Elemente zu erkunden? So individuell wir Menschen sind, so unterschiedlich sind auch die Herangehensweisen an Übungen und Erfahrungen mit der Natur, die

Kinder mitbringen. Ein Sinnesorgan einzuschränken und zum Beispiel blind einen Tannenzapfen zu spüren, kann seine Beschaffenheit völlig verändern und ganz neue Möglichkeiten zeigen, was mit dem Zapfen gemacht werden kann. „Wie ein Autoreifen“, beobachtete ein Kind als der Zapfen nicht mehr zu sehen war, sondern nur sein Abdruck im Sand. Erkenntnis über das, was uns in der Natur begegnet, wird durch den gezielten Umgang mit den Materialien erreicht. Auch wir hinterlassen unsere Spuren in der Natur, nicht nur sie in unserer Lebenswelt. Diese Spurensuche beginnt jetzt.



ANLEITUNG

Fingerparcours

Barfußparcours kennen sicher viele, der Fingerparcours ist die kleine Version davon, die sogar mit nach Hause genommen werden kann. Materialien können auf einen Untergrund (Pappe oder auch Rinde) geklebt werden. Mit verbundenen Augen, nur durch das Tasten mit den Fingern, wird geraten und erlebt. Mit einer Gruppe kann erst ein Barfußparcours gemacht werden, aus dessen Material können dann kleinere Fingerparcours gebastelt werden.



ANLEITUNG

Spuren im Sand

Förderlich für die Feinmotorik, aber auch einfach interessant ist das Entdecken von Spuren, die Naturmaterialien im Sand hinterlassen. Dafür feinen Sand (zum Beispiel Chinchillasand) in eine große Schale füllen und glatt streichen. Mit den Naturmaterialien können Abdrücke erkundet werden. Auch ein zusammenhängendes Bild kann dabei entstehen. In einer Gruppenarbeit an einem Bild werden die Aufmerksamkeit füreinander und die Kooperation miteinander gefördert.



ANLEITUNG

Fühlkästen

In Stoffbeutel, Kartons oder andere Gefäße werden Naturmaterialien gefüllt. Zum Beispiel Tannenzapfen, Moos, Sand, Laub, Tannenzweige, Rinde oder auch eine Schale Wasser. Achtung, nichts verwenden, was als eklig empfunden werden könnte oder was sticht oder schneidet. Mit verbundenen Augen wird gefühlt und geraten, was sich im Gefäß befindet.



Sinne

Beim Versuch an ein Erlebnis zu denken, führt kein Weg daran vorbei die Sinneswahrnehmungen zu beschreiben. Wie hat etwas ausgesehen, wie hat es vielleicht gerochen oder geschmeckt, wie fühlte sich die Berührung an und wie klang es? Jede Sinneswahrnehmung einer Sache gibt Aufschluss, sie zu verstehen. Menschen sind es gewohnt, ihre Sinne dauerhaft einzusetzen. Durch das Erleben mit allen Sinnen, bleibt Entdecktes besser in Erinnerung. Außerdem kann die Wahrnehmung gefördert werden. Wenn zur Übung ein Sinnesorgan eingeschränkt wird oder sich auf eines fokussiert wird (zum Beispiel blind fühlen), dann ergeben sich Wahrnehmungen außerhalb dessen, was alltäglich ist. Mit Dingen und Situationen wird anders umgegangen. In der Natur gibt es mit den Sinnen viel zu entdecken, deshalb lohnt sich ein genauerer Blick darauf.

Tastsinn: Die Hand ist sicher eines der aktivsten Körperteile. Die Empfindung beim Tasten von Strukturen und Oberflächen ist besonders intensiv durch die hohe Dichte an endenden Nervenbahnen auf den Fingerkuppen. Zu dieser Möglichkeit der starken Wahrnehmung, die gezielt genutzt werden kann, kommt ein anderer Aspekt. Psychologisch bedeutet das Berühren von etwas eine gewisse Nähe dazu. Neugierde kann den Willen etwas zu ertasten fördern, Ekel zum Beispiel vermindern. Interessant ist, worauf sich in der Natur lieber eingelassen wird und worauf nicht.

Geruchssinn: Tausende Gerüche können durch den Geruchssinn unterschieden werden, diese jedoch zu benennen, fällt meist schwer. Umso spannender ist es, sie zu erleben. Was riecht gut, was nicht? Wo sind die

Grenzen und Übergänge? In der Natur sind Gerüche in allen möglichen Ausprägungen zu finden. Häufig zeigen sie an, wie frisch oder alt etwas ist. Der Geruch von einer Sache kann sich also ändern, darauf haben noch Wetterlage oder Umgebung Einfluss.

Gehörsinn: Von der Wirkung von Musik mal abgesehen ist der Gehörsinn wesentlich für die Kommunikation. Außerdem warnen Töne oft vor Gefahren oder schaffen eine bestimmte Atmosphäre. Eine gute Gelegenheit, um über die zunehmende Lärmverschmutzung nachzudenken. Nahezu dauerhaft sind menschengemachte Geräusche zu hören, still ist es selten. Ausnahme bietet da die Natur.

Geschmackssinn: In den meisten erwerbaren Lebensmitteln stecken künstliche Aromastoffe, die den Geschmackssinn gezielt manipulieren. Umso schöner ist es, mit Kindern auf die Suche nach ganz natürlichen Geschmäckern in der Natur zu gehen. Kräuter, Obst, Gemüse, ... Was dabei als lecker empfunden wird, ist unterschiedlich. Sehr individuell ist der Geschmackssinn, auch darin, wie differenziert die verschiedenen Geschmacksrichtungen trainiert sind.

Sehsinn: Farben, Formen, Bewegungen, Lichter – was das Auge sieht, wird erst zu einem Bild umgesetzt. Erst dadurch entsteht, was wahrgenommen wird. Sehen hat viel mit Orientierung zu tun. Dem Sehsinn wird häufig eine besondere Bedeutung zugesprochen, da der menschliche Zugang zur Umwelt viel auf optischer Wahrnehmung basiert. Spannend wird es, darauf einmal zu verzichten oder den Sehsinn bewusst zu betonen.

BEOBSACHTUNG Tastsinn

Fühlkästen: Die Kinder freuen sich, Bekanntes zu erkennen und erzählen schnell Geschichten, woher sie das kennen: „Der Sand an der Nordsee im letzten Urlaub war noch feiner“.

Kinder gehen unterschiedlich selbstbewusst mit Naturmaterial um. Einzuschätzen, wie rissfest Blätter oder wie stachelig Tannenzweige sind, fällt einigen schwer, andere gehen ganz sicher damit um. Auch die Wertschätzung und Achtung für die Materialien variiert stark. Das liegt an den sehr unterschiedlichen Erfahrungen, die Kinder bereits mit der Natur gemacht haben.

Auch Ekel oder Angst müssen ernst genommen werden und einen Raum bekommen.



Aus den Materialien
lassen sich Landschaften
zusammenstellen.



ANLEITUNG

Salzteig

In Salzteig lassen sich die Abdrücke verewigen. Außerdem entstehen dekorative Objekte.

Für den Teig: In Anteilen (zum Beispiel Tassen fürs Messen verwenden) 1 Salz, 1 Wasser, 2 Mehl verwenden. Alles gut vermengen, bis ein Teig entsteht. Den ausgerollten Teig mit Naturmaterialien (zum Beispiel weihnachtlich mit getrocknetem Obst, Zimtstangen, Sternanis, Nüssen und Tannenzapfen) verzieren. Der Teig braucht einige Tage an der Luft um zu trocknen, gegebenenfalls Material nochmal festkleben. Im Ofen kann der Teig bei 75 Grad Ober- und Unterhitze gebacken werden (pro 0,5 Zentimetern Dicke eine Stunde), allerdings sollte darauf je nach verwendetem Naturmaterial verzichtet werden. Am besten wird der Teig direkt auf einer stabilen Pappe ausgerollt, sonst löst er sich gegebenenfalls schlecht vom Tisch.

Natur entdecken als Raum

Raum

Durch die Wahrnehmung der Natur mit allen Sinnen und im Nutzen der Natur für Spiel und Kreatives werden unsere Eindrücke durch unser „Mensch-sein“ stark geprägt. Wir schränken unser Bewusstsein im Alltag oft ein und geben uns zu wenig Raum für die freie und reine Entdeckung. Doch wie ist es, wenn wir wirklich mal nur beobachten? Wo finden wir Natur? Wie ist es dort? Ganz ohne etwas zu verändern oder neu zu bauen. Wenn wir dieser Frage neugierig auf den Grund gehen, dann nehmen wir Natur wahr, als das, was

sie ist. Unendlich vielfältig, in ständigem Wandel und dauerhafter Veränderung, als Raum, der uns gegeben ist, den wir nutzen können, aber auch erhalten müssen. Ein Gleichgewicht, was oft schwer fällt. Da kommt uns der Schöpfungsgedanke in den Sinn und da denken wir an Naturschutz. Auch die Entscheidung eine Topfpflanze in das eigene Heim zu stellen, ist jedoch eine Wahrnehmung der Natur und ein Schaffen eines Raumes. In diesem Kapitel finden sich Ansätze und Ideen, die Natur im Umfeld wahrzunehmen und zu beobachten.



Theologische Perspektive

In der freien unberührten Natur entsteht häufig ein Gefühl von besonderer Nähe und Verbundenheit zu Gott. Eine gewisse Demut wird spürbar. Der Eingriff der Menschen in die Natur ist endlos, aus allem wird Profit gemacht und überall menschlich in das Ursprüngliche eingewirkt. Dennoch gibt es Grenzen von dem, was möglich ist, aber auch, was überhaupt gewollt ist. Diese werden im Blick auf die Natur deutlicher als im alltäglichen Leben. In der Unberührtheit, die in der Natur spürbar ist, entsteht Besinnung, da wird „Mensch sein“ zu „Teil sein“. Das Zusammenleben von Pflanzen, Tieren und Menschen lässt sich besser begreifen. Die Relevanz von Zusammenhängen macht die Montessori-Pädagogik deutlich (siehe S. 20). In diesen Momenten in der Natur stecken theologische Fragen, zum Beispiel die, nach dem eigenen Platz in der Welt, der Aufgabe im Leben und nach den Zusammenhängen

des Ganzen. Im Schöpfungsbericht steht am Ende ein Auftrag an die Menschen: Macht euch die Erde untertan (vgl. Gen 1,28). Nicht Herrschen, Besiegen oder Ausbeuten, sondern Verantwortung und Fürsorge sind da wesentlich. Die Menschheit kann nicht gegen die Natur leben. Durch naturwissenschaftliche Fortschritte und den Forschungsstand entsteht das Gefühl, die Natur zu verstehen und alles Wissen über das Empfinden zu setzen. Erst beim Erleben wird klar, dass Erstaunen durchaus noch möglich ist. Staunen ist ein Phänomen, was der Glaube lehrt. Die ewige Debatte über „Schöpfung oder Evolution“ wirkt betrachtet aus der Natur nicht mehr wie ein Gegensatz. Auf dieses Empfinden: „Wie es auch immer entstanden ist, Gottes Segen auf den Dingen ist spürbar“, kommt es an. Auf das Staunen über das, was gut ist, denn da beginnt der Glaube und da beginnt das Gefühl für die Natur.



ANLEITUNG

Insektenhotel

Den Lebensraum von Tieren zu erforschen ist spannend und kaum geht das besser, als durch das eigene Schaffen eines Lebensraums. Das ist dann nicht nur toll zu beobachten, sondern hilft auch noch den Tieren und der Umwelt. Ein Insektenhotel eignet sich hervorragend, da es einfach zu bauen ist. Voraussetzung dafür ist, dass Natur, zum Beispiel Wiesen mit Wildblumen oder Kräutern in der nahen Umgebung sind. Ob in einer Holzkiste, einem selbstgezimmerten Rahmen, einem Blumentopf oder einer Dose (upcycling, siehe S. 10), die Grundlage kann ganz unterschiedlich sein. Dann gilt es nur, das Objekt mit Materialien aus der Natur zu füllen. Es sollten Materialien verwendet werden, die sich halten, die also schon getrocknet sind. Außerdem bietet es sich an, verschiedene Materialien zu verwenden. Diese richten sich auch nach der Größe des Insektenhotels. Es eignen sich zum Beispiel: Stroh, Bambusrohre, Tannenzapfen, Schilfrohr, Laub, Rinde, Rindenmulch, Holzscheite mit Löchern drin (Bohrmaschine), Steine, insbesondere Mauersteine. In abgetrennten Bereichen werden die Materialien eng zusammen gehalten. Es müssen kleine Lücken und Löcher entstehen, wo Tiere hinein krabbeln können. Ein kleines Dach schützt vor Regen. Für einen besseren Halt kann Hasendraht oder Lehm sorgen. Das fertige Insektenhotel sollte sonnig, windgeschützt und gut befestigt stehen. Schon bald ziehen Tiere wie Wildbienen, Marienkäfer, Hummeln, Florfliegen und mehr nützliche Insekten für den Garten ein.



ANLEITUNG

Hütten bauen

Die Natur als „Raum“ zu entdecken und in kreativen Arbeiten ein Stück Natur in das eigene Heim zu bringen, ist ein Weg des Erkundens. Aber was, wenn der Prozess umgedreht wird und dafür Räume in der Natur entstehen? Bei einem Ausflug mit Kindern in den Wald kamen ganz von selbst die Ideen: „Können wir Hütten bauen?“, hieß es. Warum nicht? Inspiriert von Naturvölkern und ihren Laubhütten und Tipis begannen sie sofort mit dem Bau. Stöcke werden gesammelt, Moos und Laub zum Abdecken verwendet und schöne Fundstücke werden zur Dekoration für die individuelle Hütte. Schnell tauchen Gedanken auf: Tiere freuen sich vielleicht, wenn sie den Unterschlupf finden. Welches Tier würde reinpassen? Wer lebt hier im Wald? Die Fragen, Ideen und Lust am Entdecken kommen oft völlig von selbst.



Ökologische Naturästhetik

Durch den hohen Kenntnisstand der Wissenschaften über die Natur, wird diese häufig zum Objekt gemacht. Die ökologische Naturästhetik lehnt dieses Vorgehen ab und sieht stattdessen die Natur als „anorganischen Leib“ (Marx) des Menschen, wodurch der Mensch in seiner Leiblichkeit mit der Natur in einer Wechselwirkung und Verbindung steht. Humanität und Ökologie wirken nicht gegeneinander, sondern sind miteinander ein Maßstab für Entwicklungen im Naturschutz.



„Raum“ bei Montessori

Kinder begeistern sich für Natur. Von diesem Grundinteresse ging Maria Montessori (1870-1952) aus. In ihrer Lehre über die kosmische Beziehung betont sie die Bedeutung der Zusammenhänge von Mensch und Natur. Die Welt zu entdecken in ihrer Entstehung, Vielfalt und ihrer Existenz wird dabei für Kinder als wesentlichen Entwicklungsschritt bewertet. Alleine das Entdecken von Details reicht der italienischen Reformpädagogin nicht aus. Ihre Pädagogik legt Wert auf Beziehungen, Zusammenhänge und Wechselwirkungen. In dieser Erforschung lernen Kinder sich selbst und ihr Umfeld kennen. Nur in diesem Wechselspiel aus Anlagen, Umwelt und Eigenaktivität sieht Montessori die notwendige Selbstverwirklichung als ermöglicht. In der zweiten

Entwicklungsstufe nach der Montessori- Pädagogik, im Alter von 6 bis 12 Jahren, streben Kinder danach, ihren Aktionsradius zu vergrößern. Dabei ist ein Umfeld nötig, in dem die Wirklichkeit spürbar wird. Die Natur als nicht konstruiertes Umfeld bildet eine potenzialreiche Grundlage. Auch das Erfahren und Lernen mit allen Sinnen ist für die Entwicklung förderlich und wird in der Natur gewährleistet. Material aus der Natur hat einen natürlich gegebenen Zusammenhang in sich und mit den Menschen. Beispiel: Ein Blatt, ein Ast, eine Kastanie, eine Blüte: all das gehört zu einem Baum, der wiederum Tieren ein Heim spendet und Menschen Schatten, Sauerstoff, Baurohstoffe und Nahrung.



ANLEITUNG

Baumscheiben

Mit einem einfachen Blatt Papier lässt sich eine Menge gestalten, doch was, wenn die Grundlage eine Holzscheibe aus einem Stamm ist? Die Möglichkeiten sind ebenso zahlreich. Mit Farben oder Stiften lassen sich Bilder, Symbole oder Muster darauf malen, Texte können darauf geschrieben werden, es kann mit anderen Fundstücken aus der Natur erweitert werden, Figuren oder Tiere können entstehen. Je nach Größe können Scheiben dekorativ oder zum Beispiel als Schlüsselanhänger, als Untersetzer oder als Türschild benutzt werden. Holzscheiben gibt es fertig geschnitten zu kaufen, mit einer Säge (Empfehlung: Kappsäge), lassen sich die Scheiben aber auch leicht selbst sägen und gegebenenfalls (mit den Kindern) schleifen.



Natur verändert sich

Das ist es, was das Erkunden der Natur so spannend macht. Nie ist ein Tag wie der vorherige. Natur ist ständig durch die Jahreszeiten im Wandel. Auch durch Wetterbedingungen, Tageszeit und auf längere Zeit gesehen durch Wachstum und Zerfall. Ein einzelner Baum im Garten kann jeden Tag neu wahrgenommen werden und nicht nur, dass der Baum immer wieder auf neue Weise spannend wird, gerade eben jener Prozess der Veränderung ist es, der die Natur abwechslungsreich und unerschöpflich macht.




ANLEITUNG

Stadtplan

Wie grün ist es eigentlich zuhause? In der Stadt? Rund um den Treffpunkt?

Die Wahrnehmung für die Natur, die einen Ort umgibt, kann gestärkt werden. Manchmal reicht der Blick aus dem Fenster, oft ist ein Spaziergang aufschlussreich. Wenn dabei noch Papier und Stifte mitgenommen werden, können Karten entstehen, die sich auf etwas anderes fokussieren, als auf Sehenswürdigkeiten, Gebäude und Straßen. Pflanzen, Gewässer, Tiere, Berge und Wälder können eingezeichnet werden. Je nachdem, ob die Karte für den eigenen Garten, den Wohnblock oder gleich die ganze Stadt entsteht, werden mehr oder weniger Details vermerkt. Eine Idee, die auch im städtischen Raum, wo ein Ausflug in den Wald nicht leicht zu realisieren ist, einen Blick auf die Natur gibt.





Das haben wir gefunden

Was ist es?
Ahorn Frucht / Samen

Beschreibung:

- Grün, wird braun
- sehr leicht
- zwei zusammenhängend
- "Flügel"
- ca. 5cm groß (ein Teil)
- innen klebrig
- fällt langsam wie ein Propeller

Wo haben wir es gefunden?

- Hinter dem Haus
- unter der alten Bank
- am großen Baum

Wo und wann findet man es sonst?

- Bei Ahorn Bäumen am Boden
- Fallen im Herbst ab

Wie oft kommt es vor?

Ganz selten immer mal **X** sehr oft

Was gehört dazu?
Ahorn... Baum Blüte
Blatt

Wofür ist es da?
Vermehrung des Baumes; langsames Herunterfallen hilft

Was können wir damit machen?

- Auf die Nase kleben → Nahrung
- Einpflanzen
- Beim Fallen zuschauen → Wetterwissen

Worauf müssen wir achten?
nicht giftig






Foto oder Objekt selbst



erst zerlegen
! leicht



ANLEITUNG

Materialkatalog

Immer wieder kommen Kinder zu uns und haben etwas draußen gefunden. Bunte Blätter, glitzernde Steine, kleine Tiere – nicht immer können wir viel dazu sagen, oft wissen wir nicht genau, was es ist. Stolz sind die Kinder trotzdem. Daraus lässt sich eine tolle Aktion zum Entdecken der Natur gestalten. In einem Materialkatalog kann festgehalten werden, was gefunden wurde. Gemeinsam zu Detektiv*innen werden und dem gefundenen Objekt auf den Grund gehen. Woher ist es? Gibt es das öfter? Was ist es eigentlich und was kann es, oder auch: was können wir damit machen? Die Vorlage kann gedruckt und ergänzt werden, sodass ein ganzes Heft gesammelter Entdeckungen entsteht. Ein ganz eigener Naturführer für die Gruppe oder den spezifischen Ort wird erarbeitet.

Natur entdecken in freier Kreativität

First wenn wir suchen, stellen wir fest, was es alles gibt. Wir finden völlig überraschend noch Besseres, als das, was wir suchten. Wenn wir in der Natur unterwegs sind, geht es uns ganz ähnlich. Ein Wald ist erstmal nur eine Masse aus Pflanzen. Erst wenn wir genauer hinschauen, fallen uns die Details auf. Aufgaben, die der Kreativität viel Raum lassen, ermöglichen uns diesen Blick. Landart Werke sind eine Möglichkeit des freien Arbeitens in der

Natur. Auf der Suche nach einer roten Blüte finden wir plötzlich gelbe. Wir finden einen besonderen Ast, einen speziell geformten Stein und viel mehr. Die Freiheit, die damit einhergeht, stellt in Teilen ein Hindernis dar. Trauen müssen wir uns, etwas auszuprobieren, es uns zutrauen, dass uns eine Idee kommt. Ist dieser erste Schritt aber gegangen, möchten wir kaum noch aufhören. Der Fluss der Kreativität ist doch zu reizvoll.



Resilienz

Resilienz beschreibt die psychische Widerstandsfähigkeit gegenüber psychologischen, biologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken (vgl. Wustmann). Menschen gehen sehr unterschiedlich mit einschneidenden Erlebnissen um. Ein Faktor in diesem Umgang ist die Resilienz. Schon in sehr früher Kindheit wirken Faktoren prägend auf die Fähigkeit zur Resilienz

und ihre Ausbildung. Dazu gehören unter anderem eine positive Selbstwahrnehmung, eine Problemlösekompetenz sowie soziale Kompetenzen. Auch die Naturerfahrung ist resilienzfördernd, denn Selbstwirksamkeit lernen Kinder in der Natur spielerisch. Kontrolle und Grenzen, Erfolge und Möglichkeiten werden entdeckt und der Umgang damit erprobt.



INHALT UND ANLEITUNG

Diashow

Die Natur vor der eigenen Tür ist faszinierend, aber oft auch schon recht bekannt. Doch wie sieht es mit anderen Orten und Landschaften aus? Was für Pflanzen oder Tiere gibt es noch? Einfach diese Diashow im Hintergrund laufen lassen oder auch bewusst anschauen und überlegen, was zu sehen ist und wo diese Orte sein könnten, welche Pflanze zu sehen ist... Die Vorlieben für verschiedene Orte werden auseinander gehen, eine gute Grundlage, um ins Gespräch zu kommen. Welche Orte sind bekannt? Wohin wäre eine Reise wünschenswert? Naturbilder sind gleichzeitig interessant und inspirierend, haben aber auch eine beruhigende Wirkung. Man sagt sogar, sie bringen den Körper mit der Seele in Einklang und wirken sich positiv auf die Gesundheit aus.

Idee: Wie verändert sich die Wirkung, wenn die Diashow mit unterschiedlicher Musik hinterlegt wird?





INHALT UND ANLEITUNG

Landart

Landart als Kunstströmung, die in den 1960er Jahren in den USA entstand, bezeichnet die Arbeit mit einem Raum in der Natur oder Naturmaterialien, woraus ein Kunstwerk konstruiert wird. Die Ausprägungen sind dabei sehr zahlreich. Ebenso sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Hier ein paar Ideen:

- › Völlig frei mit allem, was zu finden ist ein beliebiges Bild legen
- › Mandala, Muster, Formen legen
- › Tiere, Landschaften, Szenen legen
- › Sortieren nach Materialarten, Farben, Größen, Formen
- › Mit nur einem Material (nur Steine/Blätter/...) etwas legen
- › Eine Form legen, die gefüllt werden muss
- › Ein Element einbeziehen, zum Beispiel einen Baum oder einen Weg
- › Naturmaterial trocknen und auf Papier ein Bild kleben
- › Figuren malen und ihnen eine Frisur aus Blättern verpassen
- › Hilfsmittel wie Kreide einsetzen
- › Das Ganze alleine oder in Partner-/Gruppenarbeit
- › Verschiedene Orte bieten verschiedene Möglichkeiten



Wie gehen wir mit der Natur um?

Bei der freien Beschäftigung in der Natur ist die Thematisierung des Naturschutzes oft unvermeidlich. Soll ein Landart entstehen, stellt sich direkt die Frage: Dürfen Materialien von Pflanzen abgerissen werden oder darf nur bereits abgefallenes verwendet werden? Im Herbst, wenn Bäume ihre Blätter verlieren, ist es leichter, eine Entscheidung für den Naturschutz zu treffen als im Sommer. Eine Möglichkeit ist, die Menge zu begrenzen. Die Entscheidungsfindung ermög-

licht, dass die Kinder miteinbezogen werden. Gemeinsam über den Aspekt des Naturschutzes zu sprechen und eine gute Lösung zu finden, ist nicht nur partizipativ, sondern gleich noch fördernd für den Blick auf die Natur und die Achtsamkeit im Umgang. Außerdem entsteht ein Gefühl von Selbstwirksamkeit und Gemeinschaft, was eine gute Grundlage für die anstehende kreative Umsetzung in der Gruppe bildet.



ANLEITUNG

Tongesichter Baum

In einem Park oder Wald finden sich viele Bäume, die sich gut eignen, um frei kreativ zu werden. Zu Beginn und zur Anregung bekommen alle ein Stück Ton. Pro Person wird ein Baum im Umfeld gestaltet. Dabei soll aus dem Ton ein Gesicht geformt werden, welches dann mit anderen Naturmaterialien, die sich finden lassen, verziert wird.

Am Ende kann mit der ganzen Gruppe ein Rundgang zu den Werken, eine kleine Vernissage, gemacht werden.

Tipp: Tücher mitnehmen, damit am Ende die Hände gereinigt werden können.

Info: Ton besteht aus feinkörnigen Mineralien, kommt in großen Mengen natürlich vor und kann bedenkenlos in der Natur verwendet werden. Wetterbedingt wird der ungebrannte Ton abfallen und sich durch Nässe auflösen. Der Umwelt schadet er dabei nicht.



Das haben wir gefunden

Was ist es?

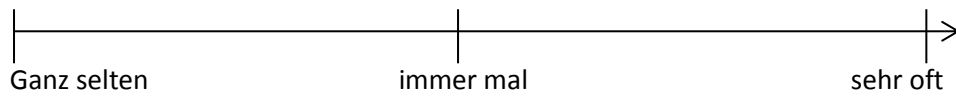
Beschreibung:



Wo haben wir es gefunden?

Wo und wann findet man es sonst?

Wie oft kommt es vor?



Was gehört dazu?

Wofür ist es da?

Was können wir damit machen?

Worauf müssen wir achten?



Dinkel, Christoph (2013): <https://predigten.evangelisch.de/predigt/das-staunen-ist-der-anfang-des-glaubens-predigt-ueber-1-mose-11-4a26-31-21-4a-von-christoph-> (zuletzt aufgerufen am 13.01.2020)

Heyne, Hannes (2009): Klänge aus der Natur. Akustische Ökologie und das Spiel mit elementaren Musikinstrumenten. Klein Jasedow: Drachen Verlag.

Kalff, Michael (1997): Handbuch zur Natur- und Umweltpädagogik. Theoretische Grundlegung und praktische Anleitung für ein tieferes Mitweltverständnis. Tuningen: Günter Albert Ulmer Verlag. 2. Auflage.

Klein-Landeck, Michael / Pütz, Tanja (2013): Montessori Pädagogik. Einführung in Theorie und Praxis. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH. 3. Auflage.

Oberländer, Rainer (2005): Erlebnispädagogik in der Bibel. In: Arbeitskreis Erlebnispädagogik im evangelischen Jugendwerk in Württemberg (Hg.): Sinn gesucht-Gott erfahren. Erlebnispädagogik im christlichen Kontext. Stuttgart: Buch & Musik, ejw Service GmbH.

Österreicher, Herbert (1999): Wahrnehmung mit allen Sinnen. In: Rieder-Aigner, Hildegard (Hg.): Handbuch Kindertageseinrichtungen. Regensburg: Walhalla.

Wustmann, Corina (2004): Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern. In: Fthenakis, W.E. (Hg.): Beiträge zur Bildungsqualität. Cornelsen Scriptor (Nachdruck 2008).

Herzliches Dankeschön an

Kirchenmäuse
Evangelische Magnusgemeinde Worms
Karl Wilhelm Krumm

Kindertreff
Evangelische Kirchengemeinde Biber
Anke Weiß

Kirchenmäuse
Evangelische Trinitatisgemeinde Rodgau-
Rembrücken
Elke Preising

Kinderkirche
Evangelische Kirchengemeinde Ober-Roden
Kinderkirchenteam

Pfadfinder Urberach in Rödermark

Evangelische Hochschule Darmstadt
Exkursion Citybound mit Studierenden des
fünften Semesters und Jürgen Zachmann

Manuela Bodensohn
Dekanatsjugendreferentin im Evangelischen
Dekanat Vorderer Odenwald

Diese Veröffentlichung entstand im Rahmen eines Praktikums. Als Studierende der Sozialen Arbeit mit gemeindepädagogisch-diakonischer Qualifikation an der Evangelischen Hochschule Darmstadt absolvierte ich insgesamt acht Monate Praktikumszeit im Fachbereich Kinder und Jugend des Zentrums Bildung. Mein großer Dank gilt dem ganzen Fachbereich für die Ermöglichung der Umsetzung eines solchen Projektes und für die stetige Unterstützung.

Herzlichen Dank!

Herausgeber:

Fachbereich Kinder und Jugend
im Zentrum Bildung der EKHN
Erbacher Straße 17
64287 Darmstadt
Tel. 06151 6690-110
Fax 06151 6690-119
www.ev-jugendarbeit-ekhn.de

Redaktion:

Stella Berker
Marina Rick
Simone Reinisch

Satz und Layout:

Piva & Piva, Darmstadt

Fotos:

© iStock.de: omgimages (Titel), FatCamera (S. 2),
Zdenka_Simekova (S. 4), Imgorthand (S. 28),
© unsplash.de: markus-spiske (S. 11, 26),
lucas-silva-pinheiro-santos (S. 22),
© Stella Berker

Druck:

dieUmweltDruckerei GmbH
Sydney Garden 9, Expo Park, 30539 Hannover



